

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **69 (1986)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freidenker

Monatsschrift der
Freidenker-Vereinigung
der Schweiz

69. Jahrgang
Nr. 1 Januar 1986

Jahresabonnement: Schweiz Fr. 16.-
Ausland: Fr. 20.-
Probeabonnement 3 Monate gratis

R 465

Religiöse Zeitrechnungen

Ein Beitrag zum Jahreswechsel

Mehrere Völker und Staaten der Welt stellen ihre Zeitrechnung auf eine religiöse Grundlage. Die Juden z.B. lassen die ihre am 7. Oktober 3761 vor der christlichen beginnen, weil an diesem Tage Gott die Welt erschaffen haben soll. Für die Völker des Islams beginnt sie am 15./16. Juli 622 n. d. Z. (nach der Zeitwende). In diesem Jahr fand die Flucht oder Auswanderung (Hedschra) Mohammeds von Mekka nach Yathrib (dem heutigen Medina) statt. Die Völker der christlichen Welt bauten den Beginn ihrer Zeitrechnung auf einem historisierten Mythos auf, nämlich auf der Geburt eines angeblichen Gottmenschen namens Jesus. Das soll am 24./25. Dezember des Jahres 753 nach der Gründung Roms gewesen sein. Dieses Jahr wurde zum Jahr «Null» erklärt. Damit wurden unbewiesene mythische Vorstellungen, wie eine Heilsgeschichte und eine angebliche Erlösung der ganzen Menschheit, mit einer Zeitrechnung verbunden und in die profane Völker- und Weltgeschichte eingebaut. Die meisten Christen wissen heute längst, dass das Geburtsjahr und der Geburtstag Christi ¹⁾ ganz willkürlich festgelegt worden sind. Letzterer sollte vor allem den Geburtstag anderer «heidnischer» Götter und Gottsöhne überdecken. Nichts deutet darauf hin, dass ein Jesus an einem 24. oder 25. Dezember geboren wurde; auch der Geburtsort war sicher nicht Bethlehem. Das ist auch der Grund, warum das Weihnachtsfest erst im zweiten Drit-

tel des 4. Jh. eingeführt wurde. Der römische Papst Felix II. hat es etwa 354 zum Fest von Christi (Jesu) Geburt erklärt. Ausschlaggebend dabei war, dass vorher der heidnische Kaiser Aurelian (270-275) diesen Tag zum «Dies invicti solis», zum «Tag des unbesiegtten Sonnengottes» aussersehen hatte. Nun sollte demonstriert werden, dass nur Christus die wahre Sonne sei, die den heidnischen Sonnengott niedergerungen habe. So kam es zu dieser Wahl (!) des 25. Dezember als Geburtstag Jesu (Christi). Die Wahl gerade dieses Tages hängt auch mit anderen antiken Vorstellungen zusammen. In Ägypten wurde – lange vor unserer Zeitrechnung – am 6. Januar (11. Tybi) der Geburtstag des Gottes Aion (Äon) gefeiert. Dabei wurde ein hölzernes Götterbild, mit goldenen Kreuzzeichen (dem ägyptischen Henkelkreuz) geschmückt, siebenmal um den Tempel getragen.²⁾ Dann erscholl der Ruf: «In dieser Stunde gebar die Jungfrau den Aion!» Ein ähnliches Fest zu Ehren des Sonnengottes Helios feierte man in der Nacht zum 25. Dezember in Alexandrien. Hier wurde ein Knäblein verehrt und in den Strahlen der aufgehenden Sonne riefen die Priester: «Die Jungfrau hat geboren, das Licht wird zunehmen!» Auch in Griechenland erscholl bei den Feiern zu Eleusis in Attika (etwa v. 6. Jh. v. d. Z. an) der Jubelruf: «Einen heiligen Knaben hat die Hehre geboren, einen Starken die Starke!» Diese «Eleusis» (=Ankunft) des göttlichen Kindes war das

zentrale Heilsereignis der stimmungsvollen Feiern.

Diese Vorstellungen werden nur dann einigermaßen verständlich, wenn wir uns in die Geisteshaltung der damaligen Menschen hineinversetzen. Die älteste Wissenschaft der Menschheit ist die Kalenderwissenschaft, und die ersten Weisen waren die Priester. Sie waren zugleich Sterndeuter und Astronomen. Der Himmel war das Offenbarungsbuch, das allabendlich vor ihren Augen aufgeschlagen wurde und dessen Ereignisse sie mit dichterischer Phantasie in menschliche Begebenheiten umdeuteten. So entstanden die Astralmythen. Sie bildeten die Grundlage der religiösen Erfahrung und Lehre der Priester. Noch heute feiern die Israeliten ihre Hauptfeste nach dem Mondlauf, nach dem sich auch (noch) das christliche Osterfest richtet. Die Symbole der Tierkreiszeichen haben Jahrtausende überdauert und stehen mit den Horoskopen in den meisten Tageszeitungen.

Aus dem Inhalt

| | |
|---|---|
| Religiöse Zeitrechnungen | 1 |
| Sektionsnachrichten | 2 |
| 40. Kongress der Weltunion der Freidenker (2. Teil) | 3 |
| Von der Freiheit freien Denkens | 4 |
| Das Leben Jesu – eine Schimäre? | 5 |
| Weisse Flecken im naturwissenschaftlichen Weltbild | 6 |